



Machbarkeitsstudie

OLYMPISCHE UND PARALYMPISCHE WINTERSPIELE INNSBRUCK / TIROL 2026

PROPROJEKT

AS+P

SOLID
EVENT MANAGEMENT
+ CONSULTING

MCI[®]
MANAGEMENT CENTER
INNSBRUCK

10 Impressum

PROPROJEKT

Planungsmanagement & Projektberatung GmbH, Frankfurt

Projektverantwortung:

- > Strategie
- > Gesamtkonzept
- > Finanzierung & Marketing

The logo for PROPROJEKT, featuring the word "PROPROJEKT" in white capital letters on a black rectangular background.

AS+P Albert Speer + Partner GmbH, Frankfurt

Projektverantwortung:

- > Masterplanung
- > Venue Planung
- > Verkehrsplanung

The logo for AS+P, consisting of the letters "AS+P" in a bold, black, sans-serif font.

SOLID – Event Management + Consulting GmbH, Innsbruck

Projektverantwortung:

- > Venue Management
- > Venue Overlay

The logo for SOLID, featuring the word "SOLID" in a stylized, bold font with a blue-to-purple gradient. Below it, the text "EVENT MANAGEMENT + CONSULTING" is written in a smaller, black, sans-serif font.

MCI Management Center Innsbruck

Projektverantwortung:

- > Tourismus & Unterbringung
- > Umwelt & Nachhaltigkeit (Univ. Prof. Dr. Ralf Roth,
Deutsche Sporthochschule Köln)

The logo for MCI, featuring the letters "MCI" in a bold, blue, sans-serif font with a yellow circular graphic element. Below it, the text "MANAGEMENT CENTER INNSBRUCK" is written in a smaller, black, sans-serif font.The logo for Deutsche Sporthochschule Köln, featuring a blue circular emblem with a white building facade. To the right, the text "Deutsche Sporthochschule Köln" and "German Sport University Cologne" is written in a black, sans-serif font.

Inhalt

1 Einführung	4
2 Herangehensweise und Vorgehen	5
2.1 Zielsetzung	5
2.2 Prozess und Methodik	6
2.3 Planungstiefe	8
3 Untersuchung der Ausgangssituation	9
3.1 Kernanforderungen: Olympische Winterspiele	9
3.1.1 Wettkampfstätten	9
3.1.2 Nicht-Wettkampfstätten	11
3.1.3 Transport und Verkehr	12
3.1.4 Unterbringung	13
3.1.5 Sicherheit	14
3.1.6 Zeitraum der Spiele	14
3.2 Kernanforderungen: Paralympische Winterspiele	15
3.3 Innsbruck / Tirol - Der mögliche Ausrichter	16
3.4 Erwartungen aus der Bevölkerung	19
4 Strategische Grundsätze der Konzeptentwicklung	22
5 Standortfilterung / Voranalyse	24
6 Szenarienanalyse	27
6.1 Abhängigkeiten	27
6.2 Wettkampfstätten	28
6.2.1 Ski Alpin	29
6.2.2 Freestyle Ski / Snowboard	30
6.2.3 Langlauf / Nordische Kombination	31
6.2.4 Biathlon	31
6.2.5 Bob – Rodeln - Skeleton	32
6.2.6 Skispringen	33
6.2.7 Curling	35
6.2.8 Eiskunslaufen und Short Track	37
6.2.9 Eisschnelllauf	37
6.2.10 Eishockey	39
6.3 Eröffnungs- und Schlussfeier	42
6.4 Medienzentren	44
6.4.1 International Broadcast Centre (IBC)	44
6.4.2 Main Press Centre (MPC)	46
6.5 Olympisches Dorf / Olympische Dörfer	47
7 Empfehlung Gesamtkonzept	51
7.1 Venue-Konzept – Olympische Winterspiele	51
7.1.1 Übersicht Olympiaworld Innsbruck	53
7.1.2 Tivoli Stadion Tirol	54
7.1.3 Olympiahalle Innsbruck (Olympiaworld)	55
7.1.4 Tiroler Wasserkraft Arena (Olympiaworld)	56
7.1.5 Big Air Schanze (Olympiaworld)	57

7.1.6 Olympia Eiskanal Innsbruck / Igls	58
7.1.7 Bergiselschanze Innsbruck	59
7.1.8 Snow Park Kühtai	60
7.1.9 Nordic Arena Seefeld	61
7.1.10 St. Anton am Arlberg	62
7.1.11 Biathlonzentrum Hochfilzen	63
7.1.12 Max-Aicher-Arena Inzell	64
7.2 Venue-Konzept – Paralympische Winterspiele	65
7.3 Unterbringung	67
7.3.1 Unterbringungskapazitäten gemäß IOC Anforderung	68
7.3.2 IOC Hotel(s)	70
7.3.3 Fan-Unterbringung und Herkunft	71
7.3.4 Auswirkungen auf den Tourismus	79
7.4 Transport und Verkehr	80
7.4.1 Nationale und internationale Erschließung	80
7.4.2 Bestehende regionale und lokale Verkehrsinfrastruktur	83
7.4.3 Operative Zielsetzungen	85
7.4.4 Mengengerüst	86
7.4.5 Maßnahmen	98
7.5 Umwelt & Nachhaltigkeit	104
7.5.1 Rahmenvorgaben	104
7.5.2 Umweltscreening Wettkampfstandorte	108
7.5.3 Entwicklungsrahmen Nachhaltigkeitsthemen	117
7.5.4 Nachhaltige Leitziele einer möglichen Bewerbung	118
8 Finanzen	120
8.1.1 Grundlagen der Kalkulation	120
8.1.2 Die Budgets Olympischer Spiele	121
8.1.3 Einnahmepotentiale des Organisationskomitees	122
8.1.4 Kosten für die Organisation und Durchführung der Spiele (OCOG Budget)	126
8.1.5 Kosten langfristiger Investitionen (Non-OCOG Budget)	129
8.1.6 Sozio-Ökonomische Effekte	129
9 Abschließende Einschätzung	131
10 Impressum	132

7.5 Umwelt & Nachhaltigkeit

Unter Berücksichtigung der in Kapitel 4 untersuchten Ausgangssituation, kann ein nachhaltiges Konzept für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 in Innsbruck / Tirol nur ein modernes, regional tragfähiges Format mit hoher internationaler Reputation sein. Sport und Tourismus tragen hier eine große Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung der Region, der Gesellschaft und der internationalen Gemeinschaft. Nachfolgend werden erste Ideen und Entscheidungsgrundlagen für ein nachhaltiges Konzept für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 beschrieben.

In der vorliegenden Machbarkeitsstudie wurden erste Rahmenbedingungen erfasst, relevante Handlungsfelder identifiziert und über ein Variantenstudium und Szenarien die überzeugendsten Austragungsorte für die Wettkämpfe ausgesucht. Diese Standortauswahl (Vorzugsvarianten) bestimmt dabei wesentlich den jeweiligen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Fußabdruck unter Berücksichtigung der möglichen Folgenutzungen.

Im Ergebnis wurden erste Umweltscreenings für die Vorzugsvarianten erstellt, die wesentlichen Erkenntnisse zusammengefasst und erste Überlegungen für „Strategische Leitplanken einer nachhaltigen Entwicklung“ skizziert.

Der vorliegende Entwurf dient so als Diskussionsgrundlage und Rahmen für die Weiterentwicklung der Bewerbung und die mögliche Durchführung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 in Innsbruck / Tirol und Österreich.

7.5.1 Rahmenvorgaben

Die Grundlage für die vorliegende Arbeit bildet ein modernes Verständnis von Nachhaltigkeit und die Zielvereinbarung, dass das Konzept von Beginn an ökologisch verantwortbar, sozial verträglich und wirtschaftlich tragfähig sein muss. Im Zentrum stehen die Winterspiele und der Sport als möglicher Impulsgeber für eine nachhaltige Entwicklung in Tirol. Die vorliegende Machbarkeitsstudie liefert dabei wesentliche Kennwerte und Entscheidungsgrundlagen für die Politik.

Regionale Rahmenvorgaben

Eckdaten zum Selbstverständnis und Nachhaltigkeitsbezüge von Innsbruck und Tirol lassen sich aus verschiedenen offiziellen Erklärungen, Projekten und einer Bürgerbefragung in Innsbruck und Tirol ableiten. Diese Sichtung und Strukturierung vorhandener Quellen und die Befragung sind Grundlage für die Entwicklung eines regional bezogenen Konzeptes. Hierzu wurden u.a. folgende Quellen ausgewertet:

<p>Lebensraum Tirol 4.0 Standortstrategie Tirol (2017)</p>	<p>Tirol ist das pulsierende Zentrum für das nachhaltige Entwickeln, Gestalten und Erleben der Zukunft des alpinen Lebensraums. „Tirol – Herz der Alpen. Ein Lebensraum im Dialog mit der alpinen Natur.“</p>	<p>Leistungsfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> > Spannungsbogen Kultur & alpine Natur > Elementare alpine Erlebnisse > Heimat des Bergsportes > Aktivste Outdoor-Szene der Alpen > Das Forschungs- & Bildungszentrum der Alpen > Pionier für gesundes Leben in den Alpen > Führend in alpiner Technologie > Schätze der alpinen Landwirtschaft
<p>ZukunftsRaum Tirol_2011 Strategien zur Landesentwicklung Raumordnungsplan (2011)</p>	<p>„Zentrales Ziel ist es, dass sich Tirol weiterhin als attraktiver Lebens- und erfolgreicher Wirtschaftsraum entwickelt. Angesichts der Vielfalt und zum Teil auch Widersprüchlichkeit der dabei zu berücksichtigenden Erfordernisse und Interessen kann diese Zielsetzung langfristig nur mit der Zielsetzung der Nachhaltigkeit im Hintergrund verwirklicht werden [...]“ (S. 45)</p>	<p>Wesentliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> > Qualitätsvolle, bodensparende Siedlungsentwicklung > Standortoptimierung für Wirtschaft u. Infrastr. > Sorgsamer Umgang mit unserem Natur- u. Landschaftsraum > Prävention vor Naturgefahren unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen > Abstimmung zwischen Mobilität u. Raumordnung > Konsequenzen aus dem demografischen Wandel > Beitrag der Raumordnung zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel
<p>Tiroler Weg 2021 Strategie für den Tiroler Tourismus (2015)</p>	<p>Tirol ist der Inbegriff Alpinen Lebensgefühls.</p>	<p>Leitlinien:</p> <ul style="list-style-type: none"> > Tirol ist Lebens- und Erholungsraum zugleich > Tirol ist anerkannter Kompetenzführer im alpinen Tourismus > Der Tiroler Tourismus ist familiengeprägt und generationenübergreifend
<p>Markenprofil Tirol (2012)</p>	<p>Tirol ist Kraft mit alpiner Lebensqualität voll Beständigkeit und Erneuerung, geprägt von machtvoller Bergwelt und kulturellen Schätzen.</p>	<p>Markenwerte:</p> <ul style="list-style-type: none"> > Stark, Eigenwillig, Echt, Verbunden, Mutig > Markenstil: > Jung, Selbstbewusst, Außergewöhnlich, Klar, Achtsam
<p>Markenprofil Innsbruck (2013)</p>	<p>Die Symbiose aus Urbanem und Alpinem ist das Alleinstellungsmerkmal Innsbrucks.</p>	<p>Markenwerte und -themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> > Jung, Intelligent, weltoffen > Avantgardistische Alpine Ästhetik > Kompetenzfeld Sport > Faszination Alpine Bergwelt > Ökologische Exzellenz > Pulsierender Urbaner Raum
<p>Tirol 2050 energieautonom</p>	<p>TIROL 2050 ist ein Prozess, der alle interessierten Akteure einbindet. Bis zum Jahr 2050 soll der gesamte Energiebedarf Tirols aus eigener Produktion und heimischen Quellen abgedeckt werden.</p>	<p>TIROL 2050 energieautonom unterstützt Menschen, Systeme, Initiativen und Unternehmen, Energie sparsam einzusetzen und ressourcenschonende Alternativen zu verwenden. Bis zum Jahr 2050 soll der Energieverbrauch in Tirol halbiert und der Anteil an erneuerbaren Energieträgern um 30 % erhöht werden.</p>

Abbildung 25: Regionale Rahmenvorgaben

Zusätzlich wurden u.a. folgende Quellen gesichtet:

- > Nachhaltige Entwicklung in Tirol – Indikatorenbericht 2000 bis 2014
- > Tiroler Energiestrategie 2020 – Grundlage für die Tiroler Energiepolitik
- > Tirol – Erreichung der Klimaschutzziele bis 2022- Stand 19.03.2015
- > Nachhaltig beschaffen – Eine Orientierung für Gemeinden

Gesamthaft lässt sich folgendes regionales Selbstverständnis als ein Ausgangspunkt für die spätere Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie für Olympische und Paralympische Winterspiele 2026 in Innsbruck / Tirol ableiten:

Als eine der ältesten und erfahrensten Tourismusregionen weltweit entstand in Tirol schon früh ein Bewusstsein für die eigene Entwicklung. Die hohe wirtschaftliche Intensität in sensibler Umwelt und in enger Verflechtung mit dem Lebensraum der Bevölkerung veranlasste zur Implementierung klarer Gesetze und Konzepte, die eine bedachte und nachhaltige Entwicklung unter diesen Rahmenbedingungen ermöglichten.

Im Rückblick lässt sich eine gewachsene „Entwicklungsphilosophie“ ablesen, die u.a. folgende Kernwerte umfasst:

- > *Schutz der natürlichen Ressourcen*
- > *Alpine Identität & Wertvorstellung*
- > *Alpine Kompetenzführerschaft*
- > *Innovation & Offenheit*
- > *Erhalt der familiengeprägten Unternehmensstrukturen*

Die in Kapitel 4.4 beschriebenen Kernergebnisse der Bevölkerungsumfrage aus dem Frühjahr 2017, hat wichtige Hinweise und Impulse für ein regional verankertes Konzept, in dem sich auch besondere Erwartungen an die Bereiche Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit haben ableiten lassen. Ein erfolgreiches Konzept Olympischer und Paralympischer Winterspielen 2026 muss diesen regionalen Werterahmen in jedem Fall erfüllen. Schutz der natürlichen Ressourcen, gesicherte Nachnutzung der Olympia-Sportstätten und wirtschaftlich-soziale Tragfähigkeit werden daher als Fundament für ein erfolgreiches Konzept erachtet.

Internationaler Rahmen

Die 5. Weltkonferenz der Sportminister hat sich im Jahr 2013 mit über 120 Staaten der UNESCO zur Nachhaltigkeit von Sportgroßveranstaltungen bekannt. Investitionen in Infrastrukturen und Sportstätten müssen zukünftig im Einklang mit sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und ökologischen Nachhaltigkeitsanforderungen stehen.

Die 2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung, die am 25. September 2015 beim UNO Nachhaltigkeitsgipfel der Staats- und Regierungschefs verabschiedet worden ist, wird die internationale Zusammenarbeit in zentralen Politikbereichen in den nächsten Jahrzehnten maßgeblich prägen. Die 17 globalen Ziele der Agenda, die sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs), nehmen Regierungen, aber auch Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft und Wissenschaft in die Pflicht – auch bei Sportgroßveranstaltungen wie Olympischen Winterspielen.



Abbildung 26: UNO – Ziele für Nachhaltige Entwicklung

Am 08.07.2016 beschloss der Nationalrat das internationale Klimaschutzabkommen von Paris. Gemeinsames Ziel aller Länder ist, den globalen Temperaturanstieg auf deutlich unter 2 Grad Celsius zu begrenzen. Auch Olympische und Paralympische Winterspiele als weltweit größtes touristisches Ereignis sollten einen Beitrag zur Erreichung des Zieles leisten.

In der Olympischen Agenda 2020 übernimmt das IOC eine deutlich aktivere Haltung und versucht gezielter sicherzustellen, dass eine „nachhaltige Entwicklung“ in alle Bereiche der Planung und Ausrichtung der Olympischen Winterspiele Eingang findet. Derzeitige und künftige Ausrichter der Olympischen Winterspiele werden durch die Ausarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie dabei unterstützt, Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu schaffen und umzusetzen, die die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Bereiche in allen Projektphasen abdecken. Mit Hilfe des Nationalen Olympischen Komitees und externen Organisationen wie dem Weltverband der Olympiastädte (UMVO) stellt das IOC ein Monitoring des Olympischen Erbes nach den Spielen sicher.

Diese internationalen Vorgaben und Empfehlungen verdeutlichen, dass es unabdingbar wird, sich der Querschnittsaufgabe einer nachhaltigen Entwicklung auch im internationalen Kontext professionell zu widmen und beinhaltet nicht nur die Chance sondern vielmehr die Pflicht in Tirol ein wirkliches „Alleinstellungsmerkmal“ in diesem Themenfeld zu entwickeln.

7.5.2 Umweltscreening Wettkampfstandorte

Für die Wettkampfstätten der Vorzugsvariante wurde ein Umwelt-Screening durchgeführt, mit dem Ziel eine erste räumliche Wirkungsabschätzung der aktuellen Planung auf die Umwelt abzuleiten. Die Eisschnelllauf-Halle in Inzell (D) sowie die Eishockeyhallen (noch festzulegen) wurden dabei nicht bearbeitet, da es sich um bestehende Infrastruktur in Siedlungsräumen handelt. Vor diesem Hintergrund wurden auch die Standorte des IBC und MPC in der Messe bzw. im Kongresszentrum in diesem Planungsstadium nicht weiter analysiert. Der vorgesehene Standort des Olympischen Dorfs wird zusammen mit der Olympiaworld betrachtet.

Dabei wurden die folgenden Rauminformationen (Quelle: <https://www.tirol.gv.at/data/>) im Planungsperimeter der Wettkampfstandorte analysiert:

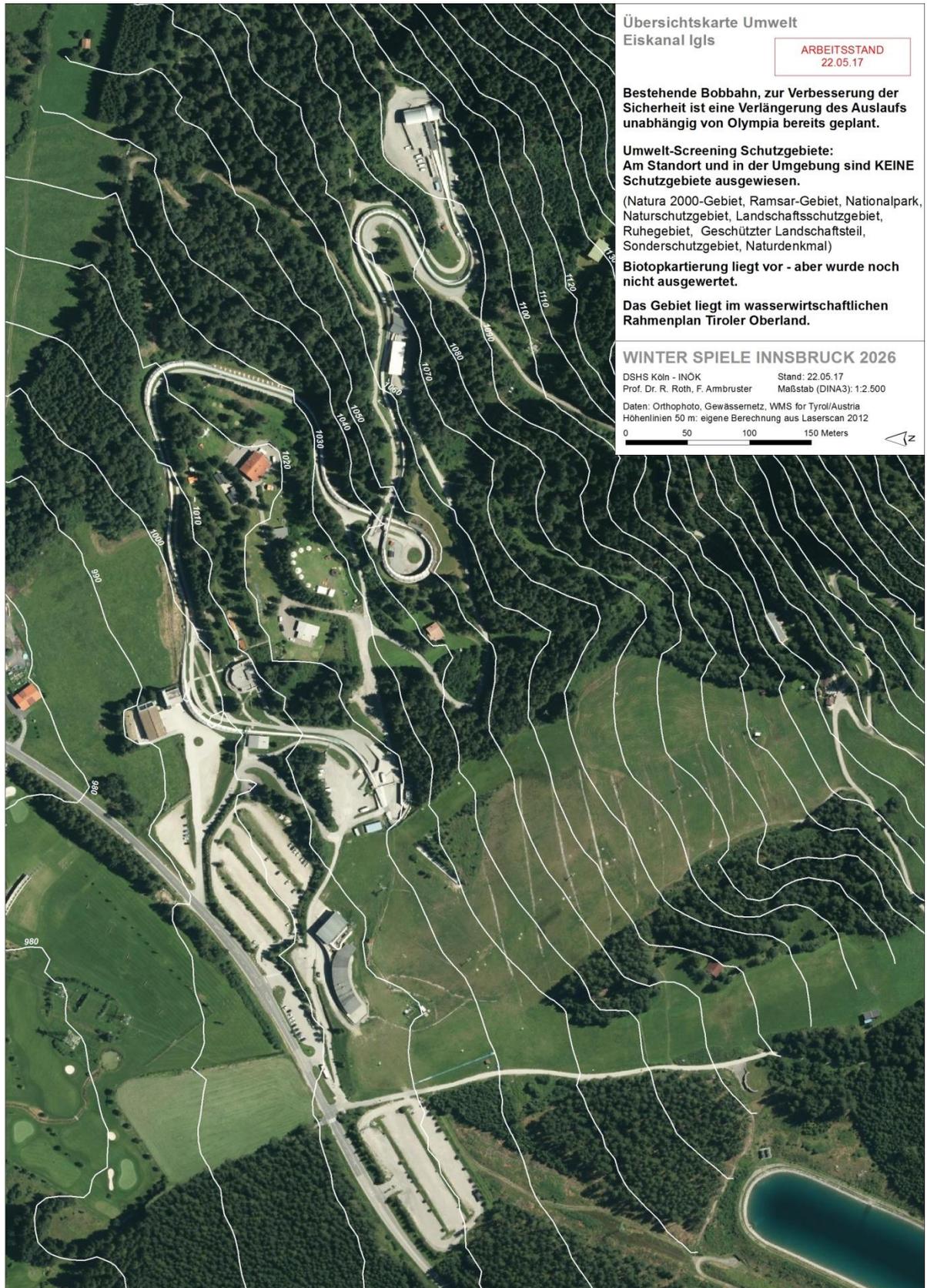
- > Natura 2000-Gebiete:
 - > FFH-Gebiete – Gebiete zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen nach „Habitat-Richtlinie“ (92/43/EWG);
 - > Europäische Vogelschutzgebiete - Gebiete zur Erhaltung wild lebender Vogelarten im Sinne des Art. 4 Abs. 1 und 2 der Vogelschutz-Richtlinie (2009/147/EG)
- > Ramsar-Gebiete: Die Ramsar Konvention ist ein Rahmenprogramm zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung von Feuchtgebieten internationaler Bedeutung.
- > Schutzgebiete Tiroler Naturschutzgesetz 2005 - TNSchG 2005:
 - > Nationalpark
 - > Naturschutzgebiet
 - > Landschaftsschutzgebiet
 - > Ruhegebiet
 - > Sonderschutzgebiet
 - > Geschützter Landschaftsbestandteil
 - > Naturdenkmal
- > Schutz- und Schongebiete Trinkwasser (§ 34 WRG 1959)
- > für die Standorte Kühtai und St. Anton am Arlberg das Raumordnungsprogramm bzw. das Tiroler Seilbahn- und Schigebietsprogramm

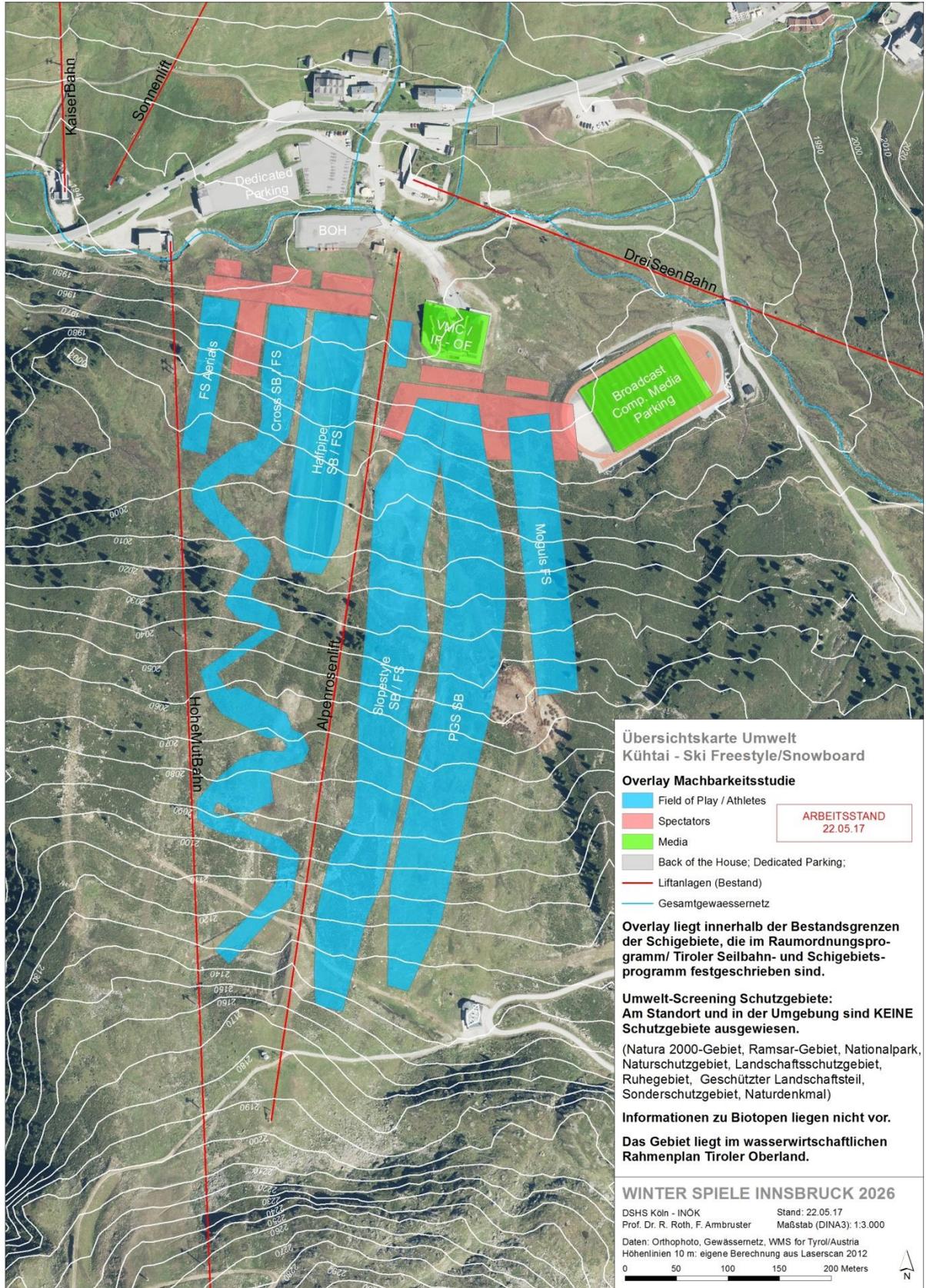
Durch Analyse möglicher Konfliktpotenziale kann das Umwelt-Screening nachweisen, dass das Ziel des Venue-Konzepts, „keine naturschutzfachlich hochwertigen Bereiche zusätzlich zu nutzen oder gar zu beeinträchtigen“, erreichbar ist.

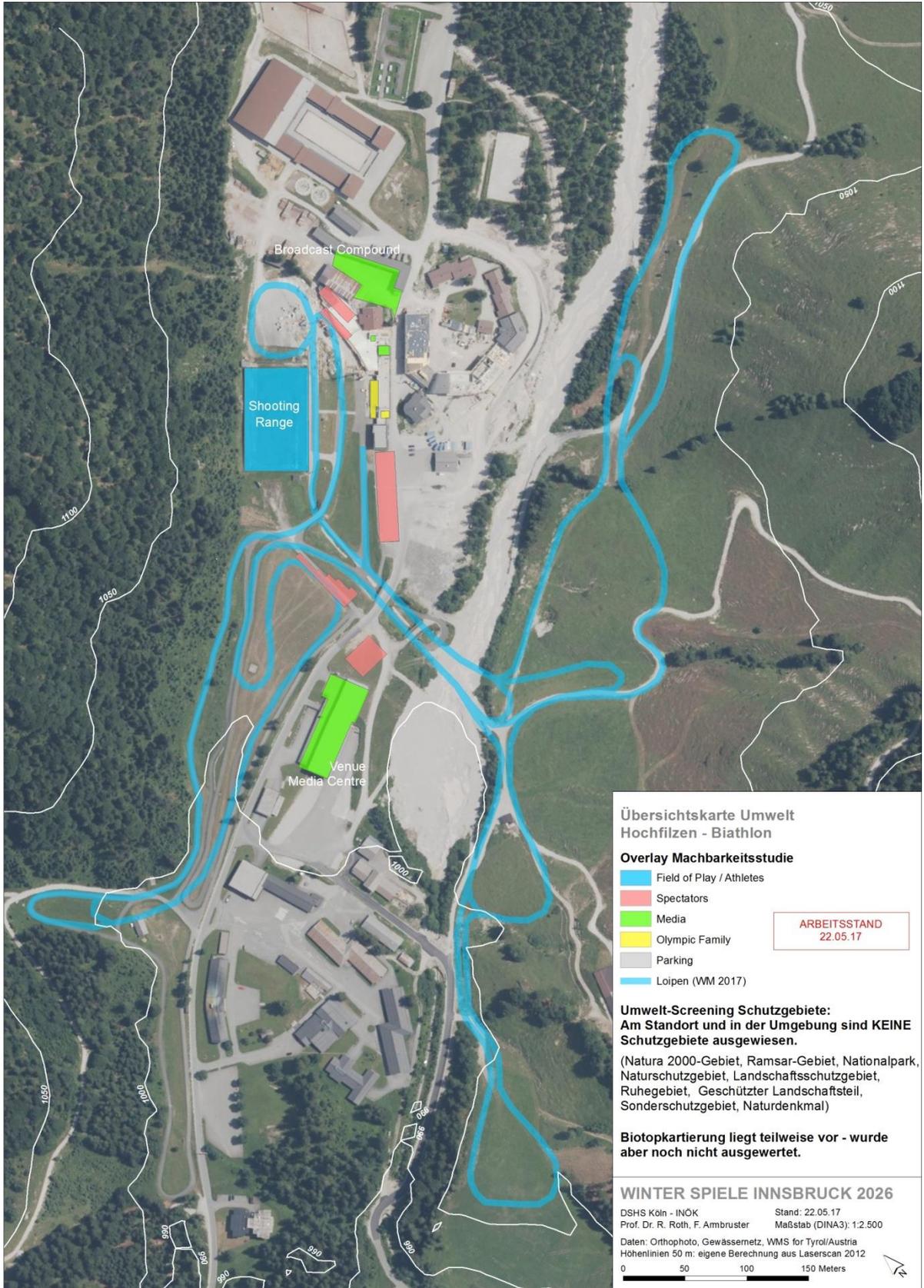
An dieser Stelle sei erwähnt, dass das Umwelt-Screening ein geeignetes Verfahren ist, in diesem frühen Planungsstadium die Auswirkungen auf die Umwelt gesamthaft zu beurteilen, die Planungsprozesse unter dem Gesichtspunkt des Umweltschutzes zu steuern und nicht zuletzt auch die Umsetzbarkeit der mit dem Konzept formulierten Ziele zu überprüfen. Unabhängig davon sind aber bei der Umsetzung der Planung die gesetzlich vorgesehenen Genehmigungsverfahren noch vollumfänglich durchzuführen.

Die teilweise vorliegende Biotopkartierung wurde gesichtet. Aufgrund der geringen Planungstiefe erscheint eine Analyse möglicher Beeinträchtigungen im Rahmen dieser Machbarkeitsstudie noch nicht sinnvoll.









In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse des Umweltscreening der Wettkampfstandorte des Venue-Konzepts dargestellt.

Das Venue-Konzept zeichnet sich in hohem Maße dadurch aus, dass es sich bei den Wettkampfstandorten ausschließlich um bestehende, international bedeutsame oder temporäre Sportstätten handelt. Dies wird durch die Durchführung von Weltmeisterschaften und regelmäßigen Weltcupveranstaltungen der jeweiligen Disziplinen belegt. Dies schlägt sich auch in dem an dieser Stelle prognostizierten Umrüstungsaufwand für die Durchführung von Olympischen und Paralympischen Winterspielen an diesen Standorten aus. Diese werden überwiegend „gering“ eingeschätzt, lediglich am Standort Kühtai mit „gering / mittel“. Vorbehaltlich einer weiteren planerischen Konkretisierung dieser Einschätzung und bisher noch nicht absehbaren Entwicklungen, z.B. von Wettkampfordnungen oder Wettkampf-Formaten, kann dieser Sachverhalt unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dies gilt neben den erforderlichen Eingriffen und Konflikten in den Naturhaushalt und das Landschaftsbild insbesondere auch im Hinblick auf eine Nachnutzung der Sportstätten.

Da in St. Anton am Arlberg und Kühtai ausschließlich vorhandene Skipisten Verwendung finden sollen, liegen die betrachteten Perimeter auch innerhalb der Bestandsgrenzen Schigebiete des Tiroler Seilbahn- und Schigebietsprogramms.

Auch die Tatsache, dass abgesehen von Kühtai alle Standorte an den Schienenverkehr angebunden sind, kann im Hinblick auf eine umweltfreundliche Anreise nur positiv herausgestellt werden.

Bezüglich der naturschutzrechtlichen Schutzgebietskategorien ist festzustellen, dass alle Wettkampfstandorte des Venue-Konzepts abseits von sämtlichen Schutzgebietskategorien liegen, d.h. weder Natura 2000-Gebiete, noch Ramsar-Gebiete, noch Schutzgebietskategorien des Tiroler Naturschutzgesetzes, wie Nationalparke, Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, Ruhegebiete, Sonderschutzgebiete, Geschützte Landschaftsbestandteile oder Naturdenkmale sind von den Planungen betroffen.

Ebenso liegen die Standorte nicht in Schutz- oder Schongebieten für Trinkwasserversorgungsanlagen.

Am vorgesehenen Standort des Olympischen Dorfs am Frachtenbahnhof sind ebenfalls keine der untersuchten Schutzgebietskategorien vorhanden. Als Innenentwicklungsmaßnahmen ist dieser Standort im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu bevorzugen, mit dem Ziel sich harmonisch in Stadtbild einzugliedern.

Standortkriterien	Olympiaworld Innsbruck	Bergisel Schanze	Olympia Eiskanal Igls
Status	Bestand Big Air temporär	Bestand	Bestand (Ausbau Auslauf)
Wettkampftradition/ Erfahrung	Spiele 1964/1976 Eishockey WM 2005 EURO 2008	WC - Vierschan- zentournee	WM Bob / Skeleton 2016 WM Rodeln 2017
Umrüstungsaufwand	gering	gering	gering
Anbindung ÖBB	ÖBB-Fernverkehr	ÖBB-Fernverkehr	ÖBB-Fernverkehr
Höhenlage [m ü. NN]	590 m	650 – 750 m	990 – 1.100 m
Raumordnungspro- gramm	-	-	-

Natura 2000-Gebiete, Ramsar-Gebiet	Nicht vorhanden	Nicht vorhanden	Nicht vorhanden
Landschaftsschutz-, Naturschutz-, Ruhe-, Sonderschutzgebiete, Nationalpark, Geschützte Landschaftsteile, Naturdenkmäler	Nicht vorhanden	Nicht vorhanden	Nicht vorhanden
Trinkwasser Schutz - und Schongebiet	Nicht vorhanden	Nicht vorhanden	Nicht vorhanden

Standortkriterien	Snow Park Kühtai	St. Anton am Arlberg	Biathlonzentrum Hochfilzen	Nordic Arena Seefeld
Status	temporär (Halfpipe Bestand)	Bestand	Bestand	Bestand
Wettkampftradition/ Erfahrung	WC Alpin 2016/17, 2012 Winter Youth Olympic Games	Alpine Ski-WM 2001	WM 2017, Weltcup	WM 2019 (Nordic)
Umrüstungsaufwand	gering/mittel	gering	gering	gering
Anbindung ÖBB	nein (Bus)	ÖBB-Fernverkehr	ÖBB-Fernverkehr	ÖBB-Fernverkehr
Höhenlage [m ü. NN]	1.950 – 2.150 m	1.300 – 2.300 m	ca. 1.000 m	1.200 – 1.250 m
Raumordnungsprogramm	innerhalb der Bestandsgrenzen Schigebiete des Tiroler Seilbahn- und Schigebietsprogramm		-	-
Natura 2000-Gebiete, Ramsar-Gebiet	Nicht vorhanden.	Nicht vorhanden.	Nicht vorhanden.	Nicht vorhanden.
Landschaftsschutz-, Naturschutz-, Ruhe-, Sonderschutzgebiete, Nationalpark, Geschützte Landschaftsteile, Naturdenkmäler	Nicht vorhanden.	Nicht vorhanden.	Nicht vorhanden.	Nicht vorhanden.
Trinkwasser Schutz - und Schongebiet	Nicht vorhanden	Nicht vorhanden	Nicht vorhanden.	Nicht vorhanden.

7.5.3 Entwicklungsrahmen Nachhaltigkeitsthemen

Aufgrund dieser regionalen und internationalen Rahmenvorgaben kommt es darauf an, relevante Themenfelder zu bestimmen, die in der Folge dann intensiv zu bearbeiten sind. Entsprechend den drei Säulen der Nachhaltigkeit beinhaltet das Themenfeld bei Olympischen und Paralympischen Winterspielen in Innsbruck / Tirol 2026 die folgenden Dimensionen: Infrastruktur und Verkehr, Ökologie und Ressourcen, Klima und Energie, Soziales und Partizipation sowie Ökonomie und Nachnutzung. Innerhalb dieser Themengebiete müssen in einer späteren

Bewerbungsphase besonders relevante Handlungsfelder identifiziert und über spezifische Ziele konkretisiert werden.

Auf der Basis der vorliegenden Rahmenvorgaben und der Auswertung der Befragung wurde ein erster Entwicklungsrahmen zur Operationalisierung von Nachhaltigkeit bei den Olympischen und Paralympischen Winterspielen 2026 dargelegt. Dabei wurde eine dreistufige Priorisierung gewählt. Sehr hohe Relevanz (Rot); hohe Relevanz (Blau); mittlere Relevanz (Schwarz).

Diese Priorisierung ist Diskussionsergebnis einer ersten Arbeitsfassung und muss mit Bezug zu den regionalen, nationalen und internationalen Perspektiven weiter entwickelt werden.

Operationalisierung von Nachhaltigkeit

Entwicklungsrahmen für Olympische und Paralympische Winterspiele Innsbruck / Tirol 2026



Abbildung 27: Entwicklungsrahmen für Winterspiele Innsbruck / Tirol 2026

7.5.4 Nachhaltige Leitziele einer möglichen Bewerbung

Keiner kann heute voraussagen, welche regionalen, nationalen und internationalen Standards und Ziele die Nachhaltigkeitsstrategie im Jahr 2026 bestimmen werden. Dennoch müssen bereits heute Leitplanken entwickelt werden, die in den kommenden Monaten über Leitlinien, Ziele und Projekte konkretisiert und angepasst werden.

Innsbruck, Tirol und Österreich haben das Potenzial mit nachhaltigen Konzepten eine internationale Vorreiterrolle moderner Olympischer und Paralympischer Winterspiele zu übernehmen.

Mit dem Beschluss der Tiroler Landesregierung „Leben mit Zukunft – Tirol nachhaltig positionieren“ haben sich die Landespolitik und Landesverwaltung bereits heute zum Ziel gesetzt, eine Vorbildrolle in Bezug auf nachhaltige Entwicklung einzunehmen. Die weitere Planung und mögliche Durchführung von Olympischen und Paralympischen Winterspielen in Innsbruck / Tirol 2026 sollte an diese Ansprüche und spezifischen lokalen Rahmen-

bedingungen angepasst sein. Konzepte haben die Aufgabe die Unverwechselbarkeit der Region widerzuspiegeln, regionale Stärken zu nutzen und bestehende Strategien zur nachhaltigen Entwicklung aufzugreifen. Nach dem Motto: Lokale Identität. Regionale Impulse. Internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Vor diesem Hintergrund wurden die folgenden zwölf (12) konkreten strategischen Leitplanken abgeleitet:

1. Innsbruck, Tirol und Österreich haben die Stärke und das Verantwortungsbewusstsein mit einem nachhaltigen Konzept eine Vorreiterrolle für **moderne** Olympische und Paralympische Winterspiele zu übernehmen.
2. Innsbruck und Tirol können **herausragende Spiele** in einem modernen, **regional tragfähigen Format** unter Anwendung **höchster ökologischer und sozialer Standards** anbieten.
3. Innsbruck und Tirol nutzen die sich aus den Olympischen und Paralympischen Winterspielen ergebenden **Impulse für eine nachhaltige Entwicklung** ihres attraktiven **alpinen Lebensraums und erfolgreichen Wirtschaftsraums**.
4. Ein nachhaltiges Konzept muss sich in einer **angepassten Dimensionierung der Spiele** und entsprechend **begrenzten Ausgaben** widerspiegeln.
5. Zielkonflikte in der Projektentwicklung müssen grundsätzlich mit Hilfe von **Kosten-Nutzen-Bewertungen** gelöst werden. Dabei orientieren sich die Entscheidungen an **Kosteneffizienz und der Einhaltung ökologischer und sozialer Rahmenvorgaben**.
6. Tirol und Innsbruck werden mit den Spielen ihrer **Selbstverantwortung als führendes alpines Tourismus- und Sportland** mit hoher **internationaler Reputation** gerecht.
7. Mit den Winterspielen **stärken wir den Sport** und aktivieren die gesellschaftlichen Potenziale des Breiten- und Leistungssports in Tirol und ganz Österreich.
8. Wir ermöglichen allen Menschen und insbesondere der **Jugend einen verbesserten Zugang zu Sport, Tradition und Kultur** auf Basis der olympischen Werte „Excellence, Friendship and Respect“.
9. **Von Beginn an werden die Planungen einem Umweltscreening** unterzogen, um frühzeitig Konfliktpotenziale zu erkennen und durch Standorts- oder Planungsalternativen aufzuheben.
10. Voraussetzung jeder Sportstätten-/Gebäudeplanung ist eine **kritische Bedarfsprüfung** und ein ökologisch und ökonomisch ausgewogenes Konzept für die **langfristige Nutzung**.
11. Wo immer möglich und soweit die sportfachlichen Anforderungen für Olympia erfüllt werden können, besitzt die **Nutzung bereits bestehender Sport- und Veranstaltungsstätten** in Tirol oberste Priorität.
12. **Sorgfältige Planung und strenges Kostenmanagement** sind Eckpfeiler einer Bewerbung. Maßnahmen werden bereits in einer frühen Projektphase daraufhin untersucht, ob es unter Einhaltung der ökologischen und sozialen Rahmenvorgaben wirtschaftlich tragfähige Alternativen oder Varianten gibt.